

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 7

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

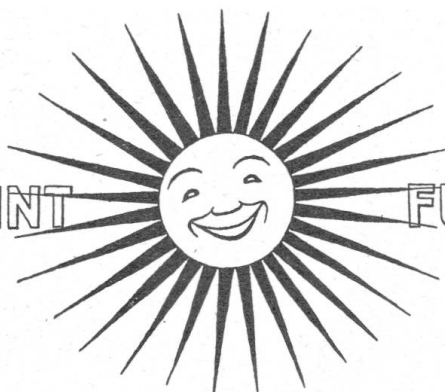
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE SONNE SCHEINT



FÜR ALLE LEUT

*Die Seite
der Herausgeber*

ES hat unbestreitbare Vorteile, beim Gegner nur die Nachteile zu sehen. Es verleiht dem Angriffswillen eine Durchschlagskraft, welche den Gegner, der sich nicht zur gleichen Unbedenklichkeit entschliessen kann, überrumpeln muss. Die Frage ist nur, wohin diese Methode führt, wenn sie nicht das Privileg einer Partei bleibt, sondern zum allgemein befolgten Kampfsystem wird.

DIE Diffamierung des Gegners stammt nicht von heute. Sie ist wohl so alt wie der Kampf überhaupt. Solang die Stempelung des weltanschaulichen, politischen oder wirtschaftlichen Gegners zum Volksverräter nur an sich bedauerliche Folgen der Hitze des Kampfes sind, kann der angerichtete Schaden wieder gut gemacht werden. Solche Entgleisungen sind um so weniger zu vermeiden, als es natürlich – auf allen Seiten – unehrliche Gegner gibt.

UNSER Land steht vor grossen politischen und wirtschaftlichen Auseinandersetzungen. Wir halten es für aussichtslos, die bestehenden Gegensätze mit dem Mantel alles verstehender Nächstenliebe überdecken zu wollen. Der Versuch, den bevorstehenden Kämpfen auszuweichen, schiene uns eine Schwäche, die sich rächen müsste. Das Hinausschieben der Auseinandersetzung würde die Spannung nur erhöhen. Die verschiedenen Stellungnahmen können nicht zu scharf ab-

gegrenzt und nicht zu klar formuliert werden. Es sind keine Empfindlichkeiten zu schonen.

ABER von tragischer Tragweite scheint uns die Tatsache, dass es auch in unserm Lande zur Übung wird, dem Gegner in politischen und wirtschaftlichen Fragen grundsätzlich und gegenseitig die ehrliche Überzeugung abzusprechen und ihn als Volksverräter hinzustellen. Es ist nicht unser Anliegen, zu untersuchen, ob und wie sich dieses System in andern Ländern bewährt. Aber entscheidend wichtig ist, uns darauf zu besinnen, wie es sich bei uns auswirken muss. Wir sind der Überzeugung, dass die Praxis dieses Systems unser Staatswesen in den Grundfesten erschüttert. Es gefährdet nicht nur die formale Demokratie, sondern den ganzen Aufbau der Schweiz, deren Bestand als notwendige Voraussetzung den Glauben hat, die Vielheit weltanschaulicher, rassischer, politischer und wirtschaftlicher Gegensätze in einer Einheit zusammenfassen zu können.

WIR glauben, dass die Gefahr, die durch die grundsätzliche Diffamierung jeden Gegners droht, gebannt werden kann, wenn sie auf allen Seiten von jener überwiegenden Mehrheit des Volkes erkannt wird, der die Existenz unseres Staates wichtiger ist, als die Vernichtung ihrer wirtschaftlichen und politischen Gegner.